

Altenburg-Tribüne steht vor Abriss

Das Wettinger Stadion hat seine goldenen Zeiten längst hinter sich – Gemeinderat ändert Plan fürs Areal.

Claudia Laube

Im Stadion Altenburg wurde Fussballgeschichte geschrieben. Unvergessen die Glanzzeiten des FC Wettingen, als er hier in den 80er-Jahren seine grössten Erfolge feierte – bis hin zur Europacup-Teilnahme gegen den SC Napoli mit Diego Maradona. Da wurde das «schönste Kleinstadion Westeuropas», wie es in manchen Zeitungen genannt wurde, aber aussen vor gelassen: Das Heimspiel fand im Zürcher Letzigrund statt. Mit dem Zwangsabstieg des FC Wettingen Anfang der 90er-Jahre ging es auch für das Stadion bergab. Sinnbildlich dafür steht die Nebentribüne vis-à-vis der Haupttribüne, die seit mehreren Jahren nicht mehr genutzt werden kann: Sie ist seit längerem wegen Einsturzgefahr abgesperrt.

Nun gibt es einen Plan, was mit der Tribüne passieren soll: Sie soll abgerissen werden. Das ganze Stadion soll aber nicht wie früher einmal angedacht bis 2030 einem Wohngebiet mit Park weichen, sondern aufgewertet und saniert werden. Einfach ohne eine zweite Tribüne. «Das Stadion ist für 10 000 Menschen gebaut worden. Ich gehe nicht davon aus, dass so viele Leute in den nächsten paar Jahren kommen, um den FC Wettingen zu sehen», erklärte Gemeinderat Philippe Rey (parteilos) am Montag an einer Medienorientierung lapidar, als er die Masterplanung Aussensportplätze vorstellte. Der 80 Seiten dicke Bericht wird dem Einwohnerrat an der nächsten Sitzung am 17. November zur Kenntnisnahme vorgelegt.

In Wettingen ist auf den Aussensportanlagen der Platz knapp – und auch die Ansprüche der zahlreichen Wettinger Sportvereine sind gestiegen. Alle Plätze haben mehr oder we-



Die Spiele des FC Wettingens werden seit längerem vor der leeren Nebentribüne durchgeführt. Sie ist einsturzgefährdet. Bild: awa (24. September 2022)

niger Erneuerungs- oder Ausbaubedarf. Der Fokus liegt dabei aber nur auf Plätzen, auf denen Fussball, Landhockey, Lacrosse oder Cricket gespielt wird. Dazu gehören nebst der Altenburg auch die Anlagen in der Kreuzzelg, in der Bernau, im Scharthen sowie die Sportwiesen bei Bezirksschule und Margeläcker.

Die grösste planerische Herausforderung ist das Areal Altenburg. Noch gehört dieses dem FC Wettingen im Baurecht. Im September 2025 geht es in die Gemeinde über. Diese will das Stadion mittelfristig breiter nutzen, also auch anderen Sportarten zugänglich machen. Angedacht ist, die jetzt noch bestehende Umzäunung zu entfer-

nen. Die Nebentribüne, die abgerissen werden soll, sei eine Schnittstelle zwischen Rinden- und Fussballplatz, «die mehr eine Blockade ist», sagte Rey. Dieser Rindenplatz, ein Fussballplatz mit Holzrinden, soll künftig einem Kunstrasen-Trainingsfeld weichen.

Ausbau beim Tägerhard erst wieder ab 2035 Thema

Der Grund, warum die Gemeinde nun diesen Masterplan ausgearbeitet hat, ist, dass der Masterplan Tägerhard aus dem Jahr 2007 nach 15 Jahren «längst obsolet» sei, führte Rey weiter aus. Gemäss diesem hätten alle Sportaktivitäten nach «Wettingen Ost» zum Sportzentrum

«Tägi» verlagert werden sollen. Doch dafür wären beim Tägerhard eine Siedlungserweiterung und eine Umzonung nötig. Die kantonalen Voraussetzungen dafür seien aber gar nicht gegeben, weshalb das frühestens ab 2035 neu überprüft werden kann.

Im neuen Masterplan wurden verschiedene Sanierungs- und Ausbauvarianten für die Aussensportstätten untersucht. Da im Altenburg und Scharthen keine Ausbauoptionen bestehen, im Kreuzzelg eine Ausdehnung nach Osten wegen der bestehenden Eigentumsverhältnisse problematisch sei und der geplante Ausbau der Sportanlage Tägerhard erst ab 2035 umgesetzt werden könne, habe der Ge-

meinderat den Schwerpunkt auf die Erneuerung der bestehenden Anlagen gesetzt. Er rechnet aufgrund des Bevölkerungswachstums mit einem steigenden Bedarf an Sportrasenfeldern. Erst gerade sei eine Anfrage für American Football hereingeflattert. «Aber wir sind platztechnisch überall am Limit», betonte Rey.

Im Masterplan wurden Lösungsvarianten erarbeitet und Sofortmassnahmen bis 2025, mittelfristige Massnahmen bis 2035 und langfristige ab 2025 definiert. Im Finanzplan 2023 bis 2027 sind für Sport und Sportanlagen 7 Millionen Franken eingestellt. Im ersten Schritt soll ein Studienauftrag für das Gebiet Altenburg erarbeitet werden.

Kanti feiert den dritten Saisonsieg

Volleyball NLB Nach zuletzt drei Niederlagen in Folge standen die Badenerinnen beim Heimspiel gegen Visp unter Druck: Sie mussten gewinnen, um den Anschluss ans breite Mittelfeld in der Tabelle nicht zu verlieren. Mit dem Verlust des ersten Satzes gelang der Start aber alles andere als optimal. In den nächsten zwei Sätzen zeigten die Badenerinnen von Beginn an ihre Klasse und gewannen mit 25:16 und 25:21 Punkten. Nun ging es in den verflixten Vierten: Der Gewinn dieses Satzes wäre gleichbedeutend mit drei Punkten für die Rangliste gewesen. Doch trotz eines satten Vorsprungs von 21:15 schafften es die Badenerinnen nicht, den Sack zuzumachen. Der Schlusssatz verlief äusserst spannend: Kanti Baden wehrte zwei Matchbälle ab und gewann das Spiel. Dank des 3:2-Heimsieges resultierten immerhin zwei Punkte für die Tabelle. Es war der dritte Sieg dieser Saison nach zuletzt drei Niederlagen. Am nächsten Samstag gilt es auswärts um 17 Uhr gegen den VBC NUC II wieder ernst. (az)

Bäderfest: Stadtrat startet Umfrage

Baden Am vergangenen Wochenende fand in Baden das Bäderfest statt. Wie kam es bei der Bevölkerung an? Welche Eindrücke nehmen die Menschen mit? Die Antworten auf diese und weitere Fragen interessieren den Badener Stadtrat und das Organisationskomitee, wie es in einer Mitteilung heisst. Sie haben deshalb eine Umfrage lanciert. Online kann diese unter www.baden.ch/baederfestumfrage ausgefüllt werden. Das dauert gemäss Mitteilung der Stadt zirka zwei Minuten. Bis Sonntag, 6. November, kann die Umfrage zum Bäderfest ausgefüllt werden. (az)

So soll der Freienwiler Dorfladen dereinst aussehen

Das Architekturbüro für den neuen Laden wurde ausgewählt. Noch ist das nötige Geld für den Neubau aber nicht zusammen.

Maximilian Karl Frei

Der Freienwiler Gemeinderat hat der Bevölkerung seine Pläne für den neuen Dorfladen vorgestellt. Der bisherige, über 50-jährige Ladenpavillon ist baufällig und soll abgebrochen werden. Im Juni vor einem Jahr wurde deshalb die Dorf AG gegründet, um einen Neubau, der geschätzt 2,8 Millionen Franken kosten wird, finanzieren zu können (die AZ berichtete). Dieser ist einige Meter neben dem heutigen Standort geplant.

Nun haben sich die Verantwortlichen nach einem Auswahlverfahren für einen Projektpartner entschieden: die Schweizer Hauser Architekten AG aus Baden. Vizeammann Urs Rey (parteilos) ist merklich erfreut, dass nun endlich ein konkreter Projektansatz vorliegt. Im nächsten Monat würden nun mit dem Architekten verschiedene Dorf-



Der neue Dorfladen in Freienwil. Visualisierung: Schweizer Hauser Architekten

läden besucht und deren Abläufe studiert. «Es ist ein sehr schlankes Projekt, das darauf ausgelegt ist, dass, wenn möglich, kein oder nur ein kleines Untergeschoss nötig ist», sagt Rey. Der Holzhybridbau habe einen Betonkern: «Das ermöglicht schlanke Decken und ist unumgänglich, da durch den

Gestaltungsplan ein enges Korsett vorgegeben ist und der First das Dach der benachbarten Eintracht nicht überragen darf.»

Im Projekt werde ausserdem Wert auf ein repräsentatives Erscheinungsbild gelegt, mit Dekoelementen und der Wiederverwendung von Holz vom

Schopf, der noch an der Stelle des geplanten Neubaus steht. Zu genau sollen die Pläne aber noch nicht offenbart werden: «Noch muss die Projektidee im Detail ausgearbeitet werden», so Rey.

Nicht alle sind vom Projekt überzeugt

Ganz ohne Nebengeräusche war die Gründung der Dorf AG vor einem Jahr nicht über die Bühne gegangen. Einige Personen hatten das Projekt abgelehnt. «Das sind wenige Stimmen und die würden wahrscheinlich noch heute sagen, dass es der falsche Weg sei. Das ist aber nicht überraschend bei einem solchen Projekt», sagt der Vizeammann dazu. Man müsse bedenken, dass das ein ganz neuer Ansatz sei. «Es ist verständlich, dass die Vorteile nicht sofort überall einleuchten. Aber nach der klaren Abstimmung in der Gemeindeversammlung ist Ruhe einge-

kehrt.» Die Dorf AG ist gemischt finanziert, verschiedene Geldgeber sind eingebunden. Deshalb waren mehrere Abstimmungen nötig. Die Ortsbürgergemeinde stimmte im vergangenen Sommer einer Beteiligung von 150 000 Franken zu, mit 19 Ja zu 2 Gegenstimmen. Die Einwohnergemeinde votierte kurz darauf klar mit 78 Ja zu 19 Nein-Stimmen für den Erwerb von Aktien im Gesamtwert von 300 000 Franken.

Die Urabstimmung der bisherigen Dorfladengenossenschaft zur Fusion mit der Dorf AG zeigte mit 114 Ja zu 2 Nein ebenfalls, dass die Bevölkerung hinter dem Dorfladen steht. Auch Privatpersonen haben Aktien gezeichnet: bisher über 200 000 Franken.

Das aktuelle Gesamtkapital von 650 000 Franken sei für die gesamte Projektierung ausreichend, sagt Rey. Im Frühling

2023 soll das Vorprojekt des Baus mit einer Kostensicherheit von plus/minus 20 Prozent an der Generalversammlung vorgestellt werden. Danach entscheidet der Verwaltungsrat über die Auslösung des Projektkredits.

Bei der Kritik gehe es grösstenteils um die Rentabilität des Projekts. «Diesen Bedenken kommen wir entgegen, indem wir vor der definitiven Ausfinanzierung bis zum nächsten Frühling eine intensive Phase der Vorprojektierung durchführen. Auch das Planerwahlverfahren war Teil davon», sagt Rey.

Erst nach dieser Phase, bei der noch keine entscheidenden Kosten anfallen, werde definitiv über die Ausführung beschlossen. «Wir sind jedoch zuversichtlich, dass wir mit dem gewählten Ansatz ein realistisches und lohnendes Projekt angehen», betont Rey.